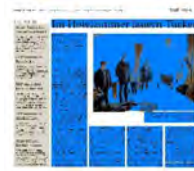


Datum: 07.03.2016

NEUE
LUZERNER ZEITUNG



Hauptausgabe

Neue Luzerner Zeitung
6002 Luzern
041/ 429 51 51
www.luzernerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 71'668
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich



Themen-Nr.: 571.019
Abo-Nr.: 1075326
Seite: 10
Fläche: 57'833 mm²

Im Hotelzimmer lauern Tücken



Angestellte im «Schweizerhof» erklärten den Besuchern am gestrigen Tag der offenen Tür den Hotelbetrieb.

Bild Corinne Glanzmann



Hauptausgabe

Neue Luzerner Zeitung
6002 Luzern
041/ 429 51 51
www.luzernerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 71'668
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 571.019
Abo-Nr.: 1075326
Seite: 10
Fläche: 57'833 mm²

HOTELS Am Tag der offenen Hotels hat Luzern Tourismus über kulturelle Unterschiede aufgeklärt. Hinter «Unhöflichkeiten» stecken oft banale Missverständnisse.

SIMON BORDIER
simon.bordier@luzernerzeitung.ch

Sonja Schwegler, Stadtführerin bei Luzern Tourismus, gab gestern im Hotel Schweizerhof in Luzern für einmal nicht ausländischen Gästen, sondern Einheimischen Auskunft. Diese strömten am Tag der offenen Tür scharenweise in Schweizer Hotels. Allein in Luzern folgten schätzungsweise 5000 Besucher der Aufforderung «Please disturb!» («Bitte stören!») und betraten eines der 22 geöffneten Häuser. Man konnte sich auf einem Rundgang verzaubern lassen oder in einem der Workshops selber Hand anlegen – insbesondere Jugendliche im Berufswahljahr sollten von Letzterem angesprochen werden.

Auch die störenden Seiten des Tourismus kamen zur Sprache: die Verschwendungskultur an Buffets beispielsweise oder die übermässige Verschmutzung öffentlicher Toiletten im Sommer. So war Luzern Tourismus mit einem eigenen Stand im «Schweizerhof» präsent, um Kulturvermittlung zu betreiben. Dort

wurde erklärt: Was als rüpelhaft wahrgenommen wird, ist oft auf kulturelle Missverständnisse zurückzuführen.

Wohin mit dem Toilettenpapier?

«Längst nicht alle Chinesen sind es gewohnt, gebrauchtes Toilettenpapier in die WC-Schüssel zu werfen», erklärt Sonja Schwegler, eine China-Kennerin, ein häufiges Problem. In der Regel werde das Papier in China in einen Eimer geworfen. Denn der Druck in chinesischen Leitungen ist nicht überall hoch genug, um das Papier zu schlucken. In hiesigen Toiletten komme mancher Chinese in Verlegenheit: «Wenn ein Eimer fehlt, versuchen sie, das Papier diskret in eine Ecke zu legen.» Schwegler ist überzeugt, dass sich das Problem mit einer klaren Informationspolitik, etwa mit Piktogrammen, vermeiden liesse.

Und was interessiert Chinesen in Luzern am meisten? «Die Enten und Schwäne auf dem See», sagt Schwegler. Sie seien ganz entzückt, dass diese herumschwimmen könnten, ohne gejagt und verspeist zu werden. Indische Touristen liessen sich hingegen mit Geschichten und Bildern von Heiligen begeistern, Amerikaner seien vom ÖV-System fasziniert.

Tücken mit dem Duschvorhang

Auch das Hotel de la Paix und das Hotel Ambassador, die von der Familie Zehnder geführt werden, hatten gestern ihre Tore geöffnet. Schweizer und Europäer bilden die grösste Kundengruppe

der Hotels am Löwenplatz. Es kommen aber auch Gäste aus Übersee. Gerade indische Gäste könnten manchmal kaum glauben, dass man das Wasser aus dem Hahn und aus den städtischen Brunnen trinken könne, erklärt Direktionsassistentin Nathalie Feichter. Zudem sei die Funktion von Duschvorhängen nicht allen Gästen bekannt – mit nassen Folgen. Doch die Situation habe sich zuletzt verbessert, so Feichter. Auch wüssten immer mehr Gäste, dass das Kochen im Hotelzimmer verboten sei. «Das beste Mittel ist, sich über die Kulturen der Länder zu informieren, um solchen Missverständnissen vorzubeugen.» Die Mitarbeiter besuchten dazu Workshops von Luzern Hotels und Luzern Tourismus.

Im «Schweizerhof» kennt man solche Probleme kaum. «Unsere Gäste kennen in der Regel westliche Hotelstandards», sagt Roman Omlin, Leiter Verkauf und Marketing des Fünfsterhotels. Er leistete gestern eine andere Form von Vermittlungsarbeit: zu den farbig beleuchteten Fenstern des Hotels, die den Stadtbehörden ein Dorn im Auge sind. «Viele Besucher nahmen heute die Gelegenheit wahr, um sich die Lichtinstallationen in den Zimmern von nahem anzusehen.» Eine kleine Umfrage unserer Zeitung ergab, dass die Lichtinstallationen gleichgültig bis wohlwollend aufgenommen werden. Die Reaktionen reichten von «stört nicht» über «mal was anderes» bis zu «glatte Sache» und «super Gag».